

Klaus Steigleder

Die Begründung des moralischen Sollens

Studien zur Möglichkeit
einer normativen Ethik

E e 8



Attempto Verlag Tübingen

Inhalt

Einleitung.....	1
-----------------	---

ERSTER TEIL

Rettung der (normativen) Ethik? – H. Tristram Engelhardts Konzeption einer säkularen Bioethik	11
---	----

I. Vorbereitende Bemerkungen zu Engelhardts Ethikverständnis	13
---	----

II. Die Grundzüge der Engelhardtschen Ethikkonzeption	18
---	----

1. Problem und Aufgabe einer säkularen (Bio-)Ethik	18
--	----

2. Engelhardts Begründungsversuch einer prozeduralen Ethik.	26
---	----

2.1. Der Angelpunkt der Begründung: »the minimum notion of ethics«	27
---	----

2.2. Vertiefung: Das »transzendente Argument« – die »peaceable moral community« als intellektueller Standpunkt und als moralische Verbindlichkeit.	31
---	----

3. Die beiden Grundprinzipien der säkularen (Bio-)ethik	36
---	----

3.1. Das Autonomieprinzip	36
---------------------------------	----

3.2. Das Wohltätigkeitsprinzip (»principle of beneficence«).....	39
---	----

4. Die Reichweite der säkularen Ethik: Der Umfang der »peaceable community«	46
--	----

5. Der »Liberalismus« der säkularen Ethik.	55
---	----

5.1. Besitzrechte	55
-------------------------	----

5.2. Die engen Grenzen staatlicher Autorität	59
--	----

5.3. Gerechtigkeit im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Wohltätigkeit	61
---	----

III.	Kritik der Engelhardtschen Ethikkonzeption	64
1.	Ist Engelhardts Nachweis der Unausweisbarkeit einer verbindlichen Hierarchisierung von Gütern und Werten zwingend?	65
2.	Das Scheitern des Engelhardtschen Begründungsversuchs.	70
2.1.	<i>Ethik und die »Lösung« moralischer Kontroversen</i>	71
2.2.	<i>Zu den argumentativen Varianten und ihrer Kritik – ein Überblick</i>	76
2.3.	<i>Kritik der »minimum notion of ethics«</i>	78
2.3.1.	<i>Die Ebenen der »Moral« und der »Ethik«</i>	79
2.3.2.	<i>»Intellektuelle« und »moralische« Autorität</i>	86
2.3.3.	<i>Zur Unvereinbarkeit von Ethik und Gewalt</i>	87
2.3.4.	<i>Überprüfung anderer Deutungsmöglichkeiten des Stellenwertes der »minimum notion of ethics«</i>	92
2.4.	<i>Zur Frage einer »direkteren« Begründung der kriterialen Stellung des »agreements«</i>	96
2.5.	<i>Zur »Dramaturgie« des Engelhardtschen Begründungs- versuchs. Die fehlende Begründung des Wohltätigkeitsprinzips</i>	104
3.	Die Undurchführbarkeit der Engelhardtschen Ethikkonzeption oder: Das trojanische Pferd des Gewaltbegriffs	110

ZWEITER TEIL

	Alan Gewirths Lösung des Begründungsproblems der (normativen) Ethik	115
--	--	-----

IV.	Die Aufgabenstellung der Argumentation und der Weg ihrer Lösung – Einführung in Alan Gewirths Begründungsansatz der (normativen) Ethik	117
1.	Aufgabe und Problem der Begründung der (normativen) Ethik	117
2.	Gewirths Lösung – Einsatzstelle, Methode und Überblick	119
2.1.	<i>Die zentrale Stellung des Handelns und seine konstitutiven Merkmale (»generic features«)</i>	119
2.2.	<i>Die Methode der dialektischen Notwendigkeit (»the dialectically necessary method«)</i>	124
2.3.	<i>Die wichtigsten Schritte der Argumentation – ein Überblick</i>	127

V.	Die Wertungsstruktur des Handelns	130
1.	Die notwendig positive Bewertung der Handlungsziele	130
2.	Zur Logik der qualifizierten Bewertung wirklicher Handlungsziele	136
3.	Notwendige Güter des Handelnden	143
4.	Diskussion von Einwänden	149
VI.	Die deontische Struktur des Handelns	156
1.	Vorklärungen: Die Aufgabe der Argumentation	156
2.	Der Ausweis der notwendigen Rechtsansprüche des Handelnden	159
3.	»Prudential Rights«?: Kritik von Einwänden	167
3.1.	<i>Klare Mißverständnisse</i>	168
3.2.	<i>Die Frage nach der Möglichkeit von »prudential rights« als die Frage nach der Möglichkeit »monologisch« begründeter Sollensansprüche</i>	174
3.3.	<i>Der Amoralist oder der (universelle) Egoist als Gegeninstanz? – Zur Frage der Hintergebarkeit der Rechtsansprüche</i>	186
VII.	Von den »prudential rights« zum obersten moralischen Prinzip	197
1.	Abschluß der Sequenz notwendiger Urteile des Handelnden	197
2.	Begründetheit und Universalisierung der Rechtsansprüche des Handelnden	201
3.	Der Übergang von der dialektischen zur assertorischen Fassung des obersten moralischen Prinzips	210
4.	Der innere Verpflichtungsgrund – Aspekte einer vertiefenden Deutung im Fragment	228
VIII.	Positive Rechte und Pflichten	234
IX.	»Anwendungen«: Die Applikationen des obersten moralischen Prinzips	243
1.	Direkte Applikationen des obersten moralischen Prinzips	245
1.1.	<i>Das »Woblergehen« betreffende Rechte und Pflichten</i>	245
1.1.1.	<i>Elementarrechte und die ihnen entsprechenden Pflichten</i>	245
1.1.2.	<i>Nichtverminderungsrechte</i>	247
1.1.3.	<i>Zuwachsrechte</i>	251
1.2.	<i>Die Freiheit betreffende Rechte und Pflichten</i>	255

2.	Indirekte Applikationen des obersten moralischen Prinzips	259
2.1.	<i>Freiwillige Assoziationen</i>	262
2.2.	<i>Instrumentelle Rechtfertigungen sozialer Regeln (I) – Der Minimalstaat</i>	263
2.3.	<i>Prozedural-notwendige Rechtfertigungen sozialer Regeln</i>	266
2.4.	<i>Instrumentelle Rechtfertigungen sozialer Regeln (II) – Der Sozialstaat («supportive state»)</i>	269
3.	Pflichten gegenüber sich selbst, Tugenden und über das Pflichtmaß hinausgehende Handlungen.	272
4.	Rückblick: Die drei grundlegenden Kriterien der Entscheidung von Pflichtenkollisionen	276
X.	Zum moralischen Status nicht-handlungsfähiger Menschen	278

DRITTER TEIL

	Schlußbemerkungen: Moralische Arithmetik?	289
XI.	Letztbegründung und Erfahrung	293
XII.	Absolutheit und Geschichte.	301
	<i>Exkurs: Zur Unhaltbarkeit teleologischer Ethikkonzeptionen – unter besonderer Berücksichtigung teleologischer Konzeptionen in der gegenwärtigen katholischen Moralthologie</i>	302
XIII.	Neutralität und Parteilichkeit	320
	Abkürzungsverzeichnis	324
	Literaturverzeichnis	325